

Der Brief unserer Partei in aller Munde

Nachdem im „Neuen Deutschland“ der Brief des ZK der SED an den Parteivorstand der SPD veröffentlicht worden war, setzten sich am nächsten Tag in unserem Betrieb die Agitatoren der Partei zusammen und überlegten, wie man diesen Brief zum Gegenstand einer breiten Diskussion in der Belegschaft machen kann. In kürzester Zeit wurden so rund 300 Kolleginnen und Kollegen von den Agitatoren der Partei angesprochen und in die Diskussion einbezogen. Viele Werktätige begrüßten dabei diesen Schritt des ZK unserer Partei, weil sie immer besser erkennen, daß der Weg zur demokratischen Einheit Deutschlands nur über die Verständigung der Deutschen führt und daß vor allen Dingen die beiden Arbeiterparteien dazu gemeinsame Aktionen starten müssen.

Ein langjähriger Arbeiter in der Fernmeldekabelfabrik unseres Werkes meinte zu unseren Agitatoren, daß er die Initiative des ZK unserer Partei begrüßt, die immer wieder beharrlich die Sozialdemokratische Partei Deutschlands anspricht. Er wies auf das Jahr 1933 hin und erinnerte daran, daß damals gemeinsame Aktionen der deutschen Arbeiterklasse den Faschismus hätten verhindern können. „ . . . Das Wichtigste ist doch, daß man sich zusammensetzt und über die Vorschläge spricht, dann wird man sich auch gegenseitig näherkommen . . .“ Das ist seine Meinung, ebenso wie die vieler anderer Kollegen.

Manche Kollegen weisen in der Diskussion darauf hin, daß ein gemeinsames Handeln möglich ist, da der Deutschlandplan der SPD eine ganze Reihe von Berührungspunkten enthält.

Der Betriebsleiter der Drahtfabrik entwickelte im Gespräch mit unseren Agitatoren z. B. folgende Gedanken: „ . . . Der Deutschlandplan der SPD, der im „Neuen Deutschland“ veröffentlicht wurde, gibt gute Ansatzpunkte für ein gemeinsames

Gespräch. Es ist doch die Hoffnung aller deutschen Menschen, daß sich die beiden größten Arbeiterparteien zusammensetzen und beraten.“

Wir nützten in den folgenden Tagen jede Möglichkeit zur Diskussion aus. 200 Vertrauensleute und Gewerkschaftsfunktionäre, die über die Durchführung der Gewerkschaftswahlen beraten haben, begrüßten ebenfalls den Schritt des ZK der SED. Dort wurde klar herausgestellt, daß jede neue Arbeitsleistung, die unsere Republik stärkt, zugleich die Bestrebungen im Kampf um die Erhaltung des Friedens unterstützt und daß man die Leistungen am Arbeitsplatz deshalb auch im Zusammenhang mit dem Brief unserer Partei an den SPD-Vorstand betrachten muß. Sie nahmen sich vor, diesen Brief in ihren Arbeitsbereichen mit den Kollegen zu diskutieren.

Natürlich versuchen wir, besonders auch mit unseren sozialdemokratischen Genossen, ins Gespräch zu kommen. SPD-Genosse B. aus der Drahtfabrik unseres Werkes erklärte sich in der Diskussion mit den Vorschlägen des ZK der SED einverstanden. Er meinte, daß es endlich Zeit ist, daß die beiden Parteien beraten. Sie sollten auch gleich die Berlin-Frage mit klären. Seine Ansicht steht nicht vereinzelt da.

Trotzdem sind aber noch nicht alle SPD-Genossen in unserem Betrieb in ihrem Denken soweit. Das offenbarte sich ebenfalls bei unseren Gesprächen. Manche sind sich über die Richtigkeit gemeinsamer Verhandlungen nicht klar. Viele unserer Kollegen sagen dazu, daß man nicht in einem Atemzug den Deutschlandplan begrüßen und Verhandlungen mit unserer Partei ablehnen könne.

Aus den Erfahrungen der ersten Gespräche hat die Leitung unserer Betriebsparteiorganisation ein Flugblatt ausgearbeitet. Das Flugblatt ging in 5000 Exem-